

# **Musikunterricht und GU Kinder mit Förderbedarf in emotionaler und sozialer Entwicklung.**

**Beitrag von „Alhimari“ vom 16. Juli 2013 21:32**

Ich arbeite nur mit Kindern aus diesem Bereich und meine bisherige Erfahrung zeigt mir, dass gerade das Singen und Musizieren für einige Kinder unerträglich ist. Das trifft eigentlich vor allem auf diejenigen zu, die eine Autismusspektrumsstörung haben. Ein Schüler, der schon etwas älter war, beschrieb es mal, es sei, als ob ihm einer mit den Fingernägeln von innen an der Schädeldecke entlang schramme. Aus meiner aktuelle Lerngruppe empfinden etwa 50% mediative Musik so nervenaufreibend, dass sie sich anschließend nicht auf den folgenden Unterricht konzentrieren können. Der andere Teil empfindet es als beruhigend.

Der theoretische Musikunterricht klappt mit allen. Beispielsweise Notenlehre. Ich hatte auch schon einen 13-jährigen Schüler der sich 10 Meter vor dem Musikraum auf den Boden geworfen hat, weil er die Qual nicht aushalten konnte, dass er eventuell 45 Minuten Musik machen oder hören sollte. Da war nichts mehr zu machen.

Rhythmisches Klatschen geht wiederum bei den meisten. Auch sind sie aufgeschlossen den Lebenslauf eines Künstlers kennenzulernen, besonders wenn sie wissen, dass sie keine Musik hören werden.

Nicht wenige haben mir den Vorschlag gemacht lieber an den Hauptfächern zusätzlich zu arbeiten (!!!), als zu Musik zu gehen.

Mein Vorschlag an dich: Biete den Schülern an im Bereich Singen und Musik hören teilzunehmen und nach einigen Minuten - ohne große Worte- in eine andere Klasse zum Arbeiten zu gehen.

Bei theoretischen Aspekten müssen sie aber anwesend sein und vielleicht auch das ein oder andere Musikstück hören oder der Klasse beim Singen zuhören. Wenn die Beziehungsebene zwischen dir und den Kindern passt, schaffen sie vermutlich diese Differenzierung.

Wenn du sie aus dem Musikunterricht ausgliederst, wirst du merken, dass sie in anderen Fächern besser mitarbeiten wollen. Als Dankeschön.